Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport", „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg. Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 60 | – Telefonruf Nr. 15 – | Sonntag, den 24. April 1910 | Telegramme: Nachrichten | 28. Jahrgang

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt das wöchentlich achtseitige Illustr. Unterhaltungsblatt bei.

Lokaltermin am Nordpol.

(Gereimte Wochenplauderei.)

Mister Cook ist fein heraus. — Schleunigst kniff der Brave aus, — Als man sah, daß er geblufft — Alle Welt und Dieb und Schuft — Nannte den, dem eben noch — Schallte Lob und donnernd „Hoch". — Mit dem Nordpol war es mies — Cook schifft auf dem „Osiris" — Still umher und läßt sie schrein, — Die er legte smart hinein. — Bald wird landen frisch und froh — Er in Montevideo. — „Ich vergnüg' mich in den Tropen — Laßt den dummen Nordpol loopen. — Geld genug bracht' er mir ein, — Fand ich ihn auch bloß zum Schein. — Hab' ich ihn auch nicht entdeckt, — Ward ein Nordlicht aufgesteckt — Euch von mir doch, daß sich dran — Eure Dummheit wärmen kann. — Wenn ihr denkt, ihr könnt mich greifen, — Werd' ich euch ein Hohnlied pfeifen. — Wer will liefern den Beweis, — Daß ich nicht durch Schnee und Eis — Hindrang bis zum nordschen Pol? — Wer das will, der muß doch wohl — Selber dringen bis dahin. — Ohne 'nen Lokaltermin — Kann man mir nichts haben an. — Ich bleib' ein gemachter Mann."

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 23. April 1910.

* **Kolonialer Frauenbund Abteilung Warmbrunn.** Die erste Generalversammlung der kürzlich für den Kreis Hirschberg und Umgebung hier gegründeten Abteilung Warmbrunn des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft fand am vergangenen Mittwoch in der Gallerie statt. Sitz der Abteilung, die bereits 54 Mitglieder zählt, ist Warmbrunn. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzende Frau Oberstleutnant von Rosen, 2. Vorsitzende Frau Kommerzienrat Füllner, 1. Schatzmeisterin Fräulein Lange, 2. Schatzmeisterin Frau Badeinspektor Cogho, 1. Schriftführer Hauptmann a. D. Freiherr von Seherr-Toß, 2. Schriftführerin Fräulein von Graevenitz, Kassenprüferinnen Frau Sanitätsrat Troche und Frau Kaufmann Junge. Nach Durchberatung und Annahme der Satzungen wurden die Berichte über die Ausschußsitzungen in Berlin im März und April verlesen. Sodann wurde eine Sammlung angeregt, die entsprechend einer Anregung des Hauptmann a. D. Ramsay in der Vorstandssitzung zu Magdeburg 2 Bausteine für Witzenhausen ergab.

* **Interessenten-Versammlung.** Wegen Weiterführung der elektrischen Bahn von Warmbrunn nach Giersdorf fand heute nachmittag 4 Uhr im Blockhaus im Füllnerpark eine Interessanten-Versammlung statt. Es wurden dabei seitens der Hirschberger Thalbahn die von ihr entworfenen Projekte und Berechnungen vorgelegt und erläutert.

* **Briefbeförderung während der Sommermonate.** Vom 1. Mai bis Ende September wird zur letzten Beförderung von Briefsachen nach Hirschberg (Schles.) und weiter nach Breslau, nach Görlitz — Berlin usw. nicht, wie im Winter, der um 9,36 Uhr abends vom Schloßplatz in Warmbrunn abgehende Wagen der Hirschberger Talbahn, sondern der letzte Zug von Schreiberhau nach Hirschberg, ab Bahnhof Warmbrunn 10,23 Uhr abends benutzt werden. Die Leerung der Briefkasten im Orte und in dem vom hiesigen Postamt bestellten Ortsteile von Herischdorf findet zu dieser letzten Briefpostbeförderung in der Zeit von 8 bis 9 Uhr abends statt, der Briefkasten am Postgebäude wird zuletzt um 9,55 Uhr, der auf dem Bahnhofe 5 Minuten vor Abgang des Zuges geleert.

* **Stadttheater Hirschberg.** Morgen, Sonntag, nachmittag geht als Extra-Fremden-Vorstellung die zugkräftige Operette „Die geschiedene Frau" in Szene. — Abends wird zum letzten male „Der Graf von Luxemburg" gegeben, welcher am Donnerstag einen großen Erfolg davontrug.

* **Die Kreiskrankenkassen des Kreises Hirschberg** halten Sonntag, den 1. Mai, Generalversammlungen im Kreishause zu Hirschberg ab und zwar die der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 2 Uhr, die der gewerblichen Betriebe nachmittags 3 Uhr.

* **Riesengebirgs-Sängerbund.** Die nächste Gesamtprobe des Riesengebirgs-Sängerbundes findet Sonntag, den 24. April, nachmittags 3½ Uhr in Petersdorf, Hotel „zum goldenen Stern" (Prentzel-Baude) statt.

* **Pfingstferien.** In sämtlichen höheren Schulen und Volksschulen der Provinz Schlesien sind die Pfingstferien von gleicher Dauer. Der Schulschluß findet Freitag, den 13. Mai, der Schulanfang Freitag, den 20. Mai, statt.

* **Der Abkürzungsweg nach dem Riesengebirge.** Nachdem durch die Nebenbahnvorlage des vorigen Jahres die Mittel für die Herstellung des Abkürzungsweges von Breslau und Liegnitz nach dem Riesengebirge, d. h. für den Ausbau der Nebenbahnstrecken Striegau—Merzdorf und Jauer—Rohnstock zu Nebenbahnen, bewilligt worden waren, sind die Vorarbeiten inzwischen so weit geführt worden, daß binnen kurzem die Ausschreibung der Arbeiten und der Beginn des Baues erfolgen wird. Die Ausführung des Baues geschieht durch die Betriebsinspektion Liegnitz 2, welcher zu diesem Zwecke der Regierungsbaumeister Markert von der Eisenbahndirektion Breslau überwiesen worden ist. Die Einführung der neuen in die alte Hauptstrecke bei Merzdorf bezw. Rudelstadt steht noch nicht endgiltig fest. Es ist dabei auch der Bau von Einführungsgleisen in der Richtung von Landeshut her in Erwägung gezogen, um eine direkte Einmündung der Züge von Landeshut in die neue Schnellbahnlinie zu ermöglichen.

* **Von der Riesengebirgsbahn.** Auf dem Bahnhofe in Krummhübel und überhaupt auf der ganzen Kleinbahnstrecke Zillerthal-Krummhübel waren Zustände hervorgetreten, die Anlaß zu immerwährenden Klagen boten. Aus diesem Grunde hatte sich der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten als Aufsichtsbehörde gewendet, die Verhältnisse geschildert und um Abhilfe gebeten. Der Regirungspräsident hat nach eingehender Prüfung der Verhältnisse geantwortet, daß eine Vermehrung der Personenwagen auf der Riesengebirgsbahn nicht erforderlich sei, da der Kleinbahn die erforderliche Anzahl Staatsbahnwagen zur Verfügung gestellt wird. Die durchgehenden Personenwagen von Hirschberg nach Krummhübel werden bei starkem Verkehr entsprechend vermehrt und erforderlichenfalls auch im Winter eingestellt werden. Die Baulichkeiten auf dem Bahnhofe Krummhübel werden erweitert werden, vor allem Gepäckraum und Schalterraum. Auch wird der Bahnhofsvorplatz besser befestigt werden. Bei starken Andrange will die Direktion der Kleinbahn mit zwei oder drei Beamten die Fahrkartenschalter besetzen, damit der Verkauf sich schneller bewerkstellige.

* **25 Jahre Arbeiterversicherung.** In diesem Jahre schließt eine 25jährige Periode des Bestehens der Unfall- und Invalidenversicherung. Dieses Jubiläum soll auf Anregung aus den Kreisen der Versicherungsträger festlich begangen werden. Zu diesem Zwecke hat sich ein Komittee gebildet, daß sich aus Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes, der Berufsgenossenschaften und der Landesversicherungsanstalten zusammensetzt.

* **Kindermund.** In einem Gebirgsdorfe war ein neuer Lehrer eingetroffen. Ein 7jähriges Mädchen wird von seiner Pate gefragt: „Nun, Berta, wie gefällt Dir denn euer neuer Lehrer?" Darauf erwidert die Kleine: „Nu, a is ju gutt an recht, oaber a sit halt aus wie a Frauvulk". Die Pate wundert sich darüber, denn sie hatte den jungen Lehrer gesehen und dabei war ihr besonders sein stark ausgeprägtes männliches Gesicht aufgefallen; darum fragte sie: „Aber wieso denn?" das Mädchen antwortete: „Nu, a hot doch goar kenn Boart". „Aber Herr H. (der Vorgänger) hatte doch auch keinen Bart", meint die Pate. Treuherzig erwidert Berta: „Ach ju, dar hotte duch a poar Ziepa!"

Giersdorf. Am Mittwoch abend hielt im Gasthof „zum hohlen Stein" hierselbst Herr Ingenieur Puttfarken-Breslau einen Vortrag über elektrische Licht- und Kraftanlagen, wozu sich eine stattliche Anzahl Interessenten aus Giersdorf, Hain und Saalberg eingefunden hatten. Es wurde sodann zur Gründung einer Genossenschaft mit der Bezeichnung „Elektrizitäts-Genossenschaft für Giersdorf und Hain, eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftung", geschritten und die Statuten auf Grundlage eines Normalstatuts beraten und genehmigt. Den Vorstand bilden die Herren: Amtsvorsteher Hayer als Vorsitzender, Gemeindevorsteher Seifert als Stellvertreter, Maurermeister Emil Beyer, Kantor Neugebauer aus Giersdorf und Gemeindevorsteher Oblasser-Hain. In den Aufsichtsrat, welcher in der nächsten Generalversammlung noch um drei Mitglieder verstärkt werden soll, wurden gewählt: Tischlermeister Boensch, Rentier Linke-Giersdorf und Hotelbesitzer Rother-Hain. Die Verhandlungen mit der Provinz sollen bald in Angriff genommen werden.

Wernersdorf. Der Bau der neuen Chaussee durch unseren Ort ist jetzt fertiggestellt; es werden nun die Obstbäume gepflanzt. Die Abnahme der Strecke soll Anfang Mai erfolgen.

Petersdorf. Die hiesige Glänzfäden-Aktiengesellschaft beabsichtigt, auf dem Grundstück Nr. 171 eine Kunstseide- und Kunstroßhaar-Fabrik (chem. Fabrik) zu errichten. Etwaige Einwendungen hiergegen sind schriftlich innerhalb 14 Tagen beim Vorsitzenden des Kreisausschusses anzubringen.

Cunnersdorf. Die Straßenpflasterung der Warmbrunner Chaussee wird alsbald von der Rosenbruchschen Ziegelei aus bis zur Stabrinschen Fabrik fortgeführt und ein Fußgängersteig angelegt. Es ist hierzu ein Landstreifen linksseitig erworben worden.

Hirschberg. Die Entscheidung in der Frage der Eingemeindung von Cunnersdorf ist in der letzten Stadtverordnetensitzung zu Gunsten der Eingemeindung gefallen, und zwar mit 30 gegen 1 Stimme. Das Haupterfordernis zur Eingemeindung und damit zum Ausscheiden aus dem Kreise ist damit erfüllt: die beiden Gemeinden sind einig! Jetzt geht die Sache mit einem Gutachten des Kreistages an den Bezirksausschuß und dann an den Landtag. Dieser braucht aber den ziffernmäßigen Nachweis, daß die nötige Einwohnerzahl von 25000 erreicht ist, und da kommt der Umstand gerade gelegen, daß am 1. Dezember eine Volkszählung ist, die diesen Nachweis erbringen wird. Man darf dann eine Vorlage an den Landtag erwarten und wenn dieser sie genehmigt, dann kann die Eingemeindung frühestens am 1. April 1911 vollzogen werden.

Boberullersdorf. Die Steingewinnung für den Bau der großen Sperrmauer an der nahen Talsperre Mauer aus dem neu eröffneten Basalt-Steinbruche am Rabensteine wird jetzt intensiv betrieben, nachdem die vom Besitzer des Terrains Gutsbesitzer E. Leonhard hier verfügte Sperre wegen Differenzen hinsichtlich der Entschädigungszahlung seitens der Provinzialverwaltung aufgehoben worden ist. Mit dem Besitzer ist eine entsprechende pauschale Summe vereinbart worden, gegen welche der Verwaltung die Ausbeute des Steinbruches gestattet ist. Es werden 150000 Kubikmeter Basaltsteine entnommen werden. Zurzeit sind 250 Arbeiter, Mineure usw. darin beschäftigt. Arbeitszüge bringen täglich 700 Wagen gesprengter Steine bis direkt an die im Bau befindliche Sperrmauer. Demnächst werden vier Bohrmaschinen mit elektrischem Antrieb eintreffen und in Betrieb genommen werden.

Wolfshau. In der Familie des Hausbesitzers Emil Kahl fand am Mittwoch eine dreifache Hochzeit statt, indem die Eltern in voller Rüstigkeit und Frische die Silberhochzeit, die älteste Tochter und der einzige Sohn die grüne Hochzeit feierten.

Friedeberg a. Qu. In der Nacht zu Donnerstag wurde die in Stadtvorwerk über den Queis führende Eisenbahnbrücke durch eine neue ersetzt. Die neue Brücke war neben der alten vollständig aufmontiert worden. Nach Passieren des letzten Zuges um 11 Uhr abends wurde die alte Brücke mittels Winden von der Brüstung auf ein nebenstehendes Gerüst abgehoben und die neue auf demselben Wege an ihre Stelle gebracht. Leider hat sich im letzten Augenblick noch ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Einem erst am Abend vorher von Laurahütte hier eingetroffenen Schlosser wurde durch eine umfallende Winde ein Bein zweimal gebrochen und der Brustkorb eingedrückt.

Breslau. Auf der Besitzung von Adolf Bulke in Bieskau bei Leobschütz brach ein Feuer aus, welches das Wohnhaus und die angrenzende Scheune vollständig in Asche legte. Zwei Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren, eins dem Besitzer, das andere einer Nachbarin gehörig, sind in den Flammen umgekommen.

Die Tagespolitik.

Inland.

Eine Begegnung zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm wird, wie der Berliner Korrespondent des „Standard" versichern zu können glaubt, im August in Cronberg stattfinden, wenn König Eduard sich durch Deutschland zur Kur nach Marienbad begibt.

Keine Schließung der Reichstagssession. Nach einem in parlamentarischen Kreisen besprochenen Gerücht sollte der Reichskanzler mit Schließung der Reichstagssession gedroht haben, falls sie vor ihrer Vertagung nicht eine Reihe von Gesetzentwürfen, wie z. B. das Wertzuwachssteuer- und das Kaligesetz, erledigt. Dieses Gerücht schien von vornherein völlig grundlos. Zu allem Ueberfluß tut man ihm jetzt die Ehre an, es in aller Form zu dementieren.

Das Posener Wahlresultat. In der Reichstagsersatzstichwahl im Wahlkreis Stadt Posen wurden im ganzen 34 309 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Nowicki (Pole) 20 059. Oberbürgermeister Dr. Wilms (natl.) 14 250 Stimmen. Nowicki ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Der neue Bürgermeister von Wien. Der Wiener Gemeinderat wählte den ersten Vizebürgermeister Neumayer mit 129 von 146 Stimmen zum Bürgermeister. Neumayer wird als Bürgermeister nur Platzhalter für den Führer der Christlich-Sozialen, den augenblicklichen Handelsminister Weiskirchner sein. Weiskirchner, den Lueger in seinem Testament für seine Nachfolge vorgeschlagen hat, will den Staatsdienst demnächst verlassen, um das Amt des Bürgermeisters von Wien zu übernehmen.

Spanien.

Die Wahltätigkeit der Carlisten. Aus Madrid wird berichtet, daß die Carlisten, namentlich in Navarra und Katalonien eine überaus eifrige Wahltätigkeit entfalten. Sie haben über 40 Kandidaten aufgestellt. In dem vom Herzog von Solferino, dem Führer der katalonischen Carlisten, namens Don Jaimes veröffentlichten Wahlaufruf heißt es: „Wir wissen, daß die Kämpfe, in welchen die Carlisten ihren legendenhaften Mut bewährten, von denen verschieden sind, die wir jetzt unternehmen. Unsere Aktion soll diesmal auf gesetzmäßigem Boden bleiben; aber wir dürfen darum nicht auf das Bestreben verzichten, die unterbrochene Geschichte unserer großartigen Kreuzzüge von neuem aufzunehmen."

Deutscher Reichstag.

(70. Sitzung.) Hzm. Berlin, 22. April.

Im Reichstage wurde heute auf Grund einer nationalliberalen Interpellation noch einmal

das Mülheimer Eisenbahnunglück

erörtert. Die Interpellation ist laut ihrer Begründung durch den Abg. Dr. Semler (ntl.) vorzugsweise deshalb eingebracht worden, weil bei Behandlung dieser Frage im preußischen Abgeordnetenhause keine Aufklärung über die künftigen Schutzvorkehrungen gegeben worden ist. Der Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. Wackerzapp gab eine eingehende Schilderung des Vorganges ähnlich wie im preußischen Abgeordnetenhause und nahm vor allem die Behörde gegen den Vorwurf der Sparsamkeit in Schutz. Er erklärte, daß zur Schaffung von selbsttätigen Bremsvorrichtungen Studien gemacht werden, und daß die als zweckmäßig erkannten Verbesserungen, sobald es möglich ist, eingeführt werden. Nachdem Besprechung der Auskunftsforderung beschlossen war, ergriff Abg. Becker-Köln (Ztr.) das Wort zu längeren Ausführungen über die Ursachen des Unglücksfalles, die auch den verantwortlichen Fahrtführer zum Teil entlasten. Von den späteren Rednern wurde die Notwendigkeit dieser Interpellation (auch mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses) nicht völlig anerkannt. Abg. Frhr. v. Richthofen (kf.) ist mit ihr nur insoweit einverstanden, als sie dem Reichstag Gelegenheit gibt, seine Teilnahme den Opfern der Katastrophe zu bekunden. Abg. Althoff (fortsch. Vgg.) nimmt an, daß die Nervosität als Berufskrankheit es erkläre, wenn der durchaus zuverlässige und einwandsfreie Beamte das Haltezeichen überfahren habe. Aehnlich sprechen sich verschiedene Redner aus. Abg. Hengsbach (Soz.) meint, das Unglück wäre nicht so groß geworden, wenn man für den Urlauberzug nicht lauter alte Wagen genommen hätte. In den Wandelhallen hat übrigens eine Hamburger Firma eine automatische Bremsvorrichtung zur Besichtigung ausgestellt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(55. Sitzung.) Hzm. Berlin, 22. April.

In der heutigen Sitzung entspann sich zunächst eine längere Debatte über die sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Abg. Liebknecht (Soz.) forderte, man möge diesen Organisationen den Turnunterricht in den Berliner Schulen gestatten, was der Kultusminister v. Trott zu Solz aber ablehnte, da diese Organisationen unter dem Deckmantel harmloser Bestrebungen Politik trieben. Dann wurden wieder Wünsche betr. Erteilung des Religionsunterrichts in litauischer und polnischer Sprache vorgetragen, die bezüglich der litauischen Sprache die Unterstützung der Konservativen fanden. Bei dem Titel Kreisschulinspektoren traten die meisten Redner für stärkere Heranziehung der seminarisch gebildeten Lehrer zu diesen Stellen ein. Abg. Cassel (fortschr. Vg.) bat um Förderung des jüdischen Unterrichts und um Unterstützung der jüdischen Gemeinden. Ferner wurden Wünsche vorgetragen, man möge die finanziell schlecht gestellten Vorortgemeinden Berlins gehörig unterstützen und eine kommunale Organisation der Gemeinden Groß-Berlins auf dem Gebiete der Volksschule schaffen. Dagegen sprach sich aber Abg Cassel (fortschr. Vg.) entschieden aus. Dann wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß nicht genügend katholische Lehrer an den Schulen vorhanden seien, in denen sich entsprechend viel katholische Kinder befänden. Kultusminister v. Trott zu Solz konnte aber nachweisen, daß sich die Verhältnisse in dieser Beziehung erheblich gebessert hätten. Wenn wirklich noch solche Fälle vorkämen, so liege das daran, daß diese Schulen ursprünglich rein evangelisch waren. Dann vertagt sich das Haus.

Erzberger contra Dernburg.

Der Antrag Erzberger, der einen Teil der südwestafrikanischen Kriegskosten, nämlich 81 Millionen Mark, durch eine Besteuerung der südwestafrikanischen Gesellschaften decken will, gelangte am Freitag in der Budgetkommission zur Verhandlung, über die uns folgendes aus Berlin berichtet wird:

Der Antrag Erzberger entfesselte in der Budgetkommission des Reichstages eine

längere Geschäftsordnungsdebatte.

Die Nationalliberalen bezweifelten die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit des Antrages, weil er einen Steuervorschlag enthalte und deshalb als Initiativantrag eingebracht werden müsse. Auf diesen Standpunkt stellte sich aber nur noch die fortschrittliche Volkspartei, die ihn aber schon halb durch die Einbringung eines eigenen Antrages preisgegeben hat. Alle anderen Parteien, sogar die Sozialdemokratie, sprachen sich in umgekehrtem Sinne aus, da diese Frage eine Machtfrage des Parlaments sei. Stürmisch wurde die Verhandlung erst durch das Eingreifen des Staatssekretärs Dernburg, der ebenfalls eine Einbringung im Plenum verlangte. Von verschiedenen Seiten wurde ihm erwidert, daß er sich als Regierungsvertreter in geschäftsordnungsmäßige Fragen des Reichstages überhaupt nicht einmischen dürfe. Schon in diesem Stadium der Verhandlung machte der Staatssekretär geltend, daß der Antrag Erzberger ein Eingriff in die Rechte des Kaisers sei, worauf der Antragsteller kurz erwiderte, und zwar mit einem Protest gegen dieses Verfahren, den Kaiser in den Vordergrund zu schieben. Dann wurde in die Beratung eingetreten.

Die Begründung des Antrages Erzberger

erfolgte durch den Antragsteller selbst, der etwa folgendes ausführte. Der Einwand des Staatssekretärs, daß der Antrag die Vorrechte des Kaisers durchlöchere, sei unzutreffend. Es handle sich hier nicht um eine Aenderung des Schutzgebietsgesetzes überhaupt, sondern um eine Aenderung des Gesetzes von 1892, demzufolge die Einnahmen und Ausgaben im Etat jährlich festgesetzt werden. Sonach bleibe er vollständig mit seinem Antrage im Rahmen des Budgetrechtes. Er greife auch nicht auf die anderen Schutzgebiete über. Die Steuerfähigen in der Kolonie heranzuziehen, entspreche den allgemeinen Wünschen. Ob aber die Steuer innerhalb 4 Jahren oder in einem längeren Zeitraum erhoben werde, sei ihm gleichgiltig. Die Freisinnigen hätten beim Flottengesetz ebenfalls eine Vermögenssteuer vorgeschlagen. Durch den Aufstand seien die Rechtsverhältnisse verändert worden. Die Kolonie sei dem deutschen Volke und nicht den Gesellschaften erworben worden. In Deutsch-Ostafrika sei es ja auch möglich gewesen, allerdings vor Dernburg, klare Verhältnisse zu schaffen. Denn dort gehören alle Hoheits- und Bergrechte dem Staate. Bei der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika handle es sich kaum mehr um Rechtstitel, sondern um Rechtsansprüche. Die Rechtstitel seien zweifelhaft nach dem Inhalt der Verträge, außerdem aber auch wegen des Mangels an den vertraglichen Gegenleistungen. Auch das neue Abkommen sei unannehmbar, denn die abgetretenen Landesrechte seien nichts wert und an dem Bergrecht hielte die Gesellschaft fest. Er wolle eine Verständigung zwischen Reichstag und Bundesrat und auch mit den Gesellschaften, aber nicht auf dem Boden des früheren oder jetzigen Entwurfs. Je länger die grundsätzliche Entscheidung aufgeschoben werde, umso mehr werde das Reich geschädigt. Denn der Umweg des fiskalischen Rechts über die Diamanten-Pachtgesellschaft, wodurch die ganzen Rechtsverhältnisse nur unübersichtlich würden, koste dem Reich allein schon eine Viertelmillion Mark. Auf dem Vertragswege sei nichts zu erreichen. Deshalb müsse die Gesetzgebung eingreifen.

Staatssekretär Dernburg

stellte in seiner Erwiderung drei Leitsätze auf, auf Grund deren er sowohl den Antrag Erzberger als auch den Antrag der fortschrittlichen Volkspartei ablehnte. Es handelt sich hier um die Fragen: 1. Ob die Kolonie für die Kriegskosten aufkommen soll. Das sei staatsrechtlich unmöglich, weil man dann auch bei einem Kriege um eine Provinz dieser die Kriegskosten auferlegen müsse. 2. Wer im Schutzgebiet die Schutzgewalt ausübe. Das sei der Kaiser, den er deshalb nennen müsse, weil seine Gewalt eingeschränkt werden solle. 3. Ob man durch eine Besteuerung das wegnehmen solle, was auf dem Gerichtswege nicht zu erreichen sei. Die Aktie der Kolonialgesellschaft werde für 1400 Mark an der Börse gehandelt. Also könne man für 81 Millionen die ganze Kolonialgesellschaft auskaufen. Der Antrag bedeute daher eine Vermögenskonfiskation. Die Ausgaben habe der Reichstag zu bewilligen, aber die Gesetze über die Einnahmen mache die Verwaltung. Nach diesen Ausführungen des Staatssekretärs vertagte sich die Kommission.

Ein Thronfolger in Mecklenburg.

Dem mecklenburg-schwerinschen Großherzogspaar, dessen vor sechs Jahren geschlossene Ehe bisher kinderlos geblieben war, ist am Freitag nachmittag kurz nach 2 Uhr ein Thronfolger geboren worden.

In der dritten Nachmittagsstunde verkündeten 101 Salutschüsse der schweriner Residenz das freudige Ereignis, auf das man seit langer Zeit gehofft hatte. Das Befinden der Großherzogin und des kleinen Erbgroßherzogs ist sehr gut. Großherzog Friedrich Franz IV. ist am 9. April 1882 in Palermo geboren. Sein Vater, der lange krank gewesen war, starb im Jahre 1897. Von dieser Zeit an bis zu seiner Großjährigkeit führte sein Oheim, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der jetzige Regent von Braunschweig, die Regentschaft. Nachdem der junge Großherzog am 9. April 1901 selber die Regierung angetreten hatte, vermählte er sich am 7. Juni 1904 in Gmunden mit der dort am 29. September 1882 geborenen Prinzessin Alexandra zu Braunschweig und Lüneburg, der zweiten Tochter des Herzogs und der Herzogin von Cumberland. Die Eltern der Großherzogin weilen bereits seit dem 7. April im Großherzoglichen Schlosse zu Schwerin. Die beiden Schwestern des Großherzogs sind bekanntlich die deutsche Kronprinzessin Cecilie und die dänische Kronprinzessin Alexandrine.

Wiedergefunden.

Roman von Clarissa Lohde.

33) Nachdruck verboten.

Burgau schien das Geplauder der beiden alten Damen nicht zu behagen — er verließ seinen Platz. — Der Tanz hatte eben geendet. — Er hatte erst wenig Schritte gemacht da schob sich ein Arm unter den seinen, er schaute sich um und blickte in die lachenden Züge seines Freundes, des Herrn Brandt.

„Laß uns ein wenig plaudern, Burgau!" rief Herr von Brandt, „laß fahren die trüben Gedanken, was nicht zu ändern, suche gelassen zu ertragen. — Statt dich in deine Schwermut wie in eine Weihrauchswolke zu hüllen, wäre es besser, du machtest mich hier in der Gesellschaft etwas bekannt, die mir zum Teil ganz fremd ist."

Langsam schritten die beiden Herren durch die Säle, der gefügige Burgau suchte seines Freundes Anforderung zu genügen, er machte Brandt, der sich erst seit wenigen Wochen in Berlin befand, auf die vornehmsten und angesehensten Persönlichkeiten der anwesenden Gäste aufmerksam.

Plötzlich hob Brandt wie von etwas Besonderem angezogen seine Lorgnette.

„Welch schönes Weib!" flüsterte er. „Kennst du sie, Burgau?"

„Welche?" fragte dieser, der sich vergeblich bemühte, in der großen Menge die von Brandt bezeichnete Erscheinung zu finden. —

„Die Dame dort in dem schönen roten Atlaskleide und den blitzenden Diamanten im Haar —"

„Ah," sagte Burgau jetzt — „sie sieht in der Tat heute sehr schön aus — es ist die Schwester Helbigs — die Kommerzien-Rätin Simon —"

„Kennst du sie?" —

„O gewiß, ich verkehre sogar in ihrem Hause —"

„Beneidenswerter!" rief Brandt. — „Du mußt mich bei ihr einführen."

„Sehr gern — aber —"

„Nur kein Aber —"

„Ich fürchte, sie wird dir bei näherer Bekanntschaft weer gefallen als beim ersten Anblick. Sie gehört zu jenen kalten Vernunftsmenschen, die nur der Berechnung folgen; deshalb auch hat sie, das schöne, blühende Mädchen sich an den alten, unangenehmen Greis gefesselt — er gibt ihr Diamanten, das verdeckt in ihren Augen all' seine sonstigen Gebrechen."

Brandt lächelte —

„Ich hatte nicht gedacht, daß du auch boshaft sein könntest. Und das ist die Schwester des sentimentalen Helbig, wie ihn die Baronin Kirchheim nannte?"

„Es gibt selten Geschwister, die innerlich so wenig übereinstimmen wie Helbig und die Kommerzien-Rätin Simon. Aeußerlich dagegen können sie ihre gleiche Abstammung nicht leugnen."

„Mag dem sein, wie ihm wolle," fuhr Brandt heiter fort, „stelle mich der schönen Frau vor, mein Freund, ich versuchen, einen Tanz von ihr zu erhalten."

Während so in dem großen Salon die Gesellschaft plauderte, den gereichten Erfrischungen zugreifend sich von dem Echauffement des Tanzes erholte, hatte sich Helbig mit seiner jungen Braut in ein stilles Nebenzimmer zurückgezogen, sein Arm umschlang ihre Taille, ihr Haupt ruhte an seiner Brust. Keiner sprach. — Helbigs Augen schweiften träumerisch über den vergoldeten Plafond des Zimmers. Bilder aus der vergangenen Zeit zogen wie Phantasmagorien in ihm vorüber. So hatte er einst nach raschem Tanze neben einer andern gesessen, er hatte ihr ins Auge geschaut, und brennendes Verlangen und heiße Glut hatten seine Adern durchströmt, sein Herz war erbebt, als nur ihre Hand seinen Arm gestreift und jetzt — jetzt hielt er ein liebendes Wesen umschlungen, sie war sein, ihr Kopf ruhte an seinem Herzen; aber das Herz ging in gleichmäßigem Takt, kein heißes Sehnen, kein Verlangen erfüllte seine Sinne, es war als wenn Sehnen und Verlangen in ihm gestorben wären mit seiner ersten Liebe. Oder war seine Liebe zu Johanna in Wahrheit, wie Marie heute sagte, nur sinnliche Leidenschaft gewesen?

„Du bist so nachdenklich, Oskar!" sagte Eva leise und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Verzeihung," rief er und drückte die kleine feine Hand seiner Braut an seine Lippen, „Verzeihung, Liebe, ein solcher Tag wie der heutige kann wohl zum Nachdenken führen. Ein neues Leben beginnt, man muß mit dem alten abschließen. Welch wunderbarer Zufall nun, daß gerade heute, kurz ehe ich hierher kam, die Erinnerung an vergangene Zeiten merkwürdig in mir aufgefrischt wurde. Ich erhielt einen Brief und eine Einladung von einer Dame, die ich seit Jahren nicht gesehen, die aber mit einem Ereignis zusammenhängt, das mein ganzes Leben und besonders mein inneres Leben gänzlich umgestaltet hat. Doch das erzähle ich dir ein anderes Mal, mein Schatz, hier ist nicht der Ort dazu — aber du sollst alles wissen, alles kennen lernen, was in dem Herzen dessen vorgegangen, dem du deine Zukunft anvertrauen willst."

„Darf ich fragen, wie die Dame heißt und wer sie ist?"

„Eine einfache Frau, mein Herz, die Frau eines Postmeisters aus einer kleinen Stadt B. Ihr Name ist Henzel; sie spielte in dem kleinen Ort, in dem ich kurze Zeit als junger Referendarius war, eine bedeutende Rolle, und ich bin häufig ihr Gast gewesen."

„Und sie wohnt jetzt hier in Berlin?"

„Das nicht, sie macht nur eine Vergnügungsreise und hat bei ihrem Hiersein sich des jungen Berliners erinnert, der einst ein Haupttänzer in ihren Soireen war."

„Das ist sehr hübsch von ihr, Oskar! Wirst du hingehen?"

„Wenn mir meine süße Braut es erlaubt, tue ich es gewiß recht bald."

Er drückte einen Kuß auf die weiße Stirn Evas.

„Aha, das Brautpaar ist hier, es kost ein wenig!" rief jetzt eine breite unangenehme Stimme, die Eva das Blut heiß in die Wangen trieb. Die rote Sammetportiere flog zurück und ein dicker, kleiner, etwas aufgedunsen aussehender Mann, dessen stark hervortretendes Kinn mit den breiten Lippen und [illegible] aufgerissenen Nasenflügeln sogleich den Gourmand [illegible] ließen, trat ins Zimmer. Es war der Schwager Oskars, der Kommerzienrat Simon. Diesem folgte auf dem Fuße der Justizrat Helbig. Er war eine stattliche Erscheinung, das ergraute Haar stand gut zu den festen strengen Zügen. An seinem ganzen Auftreten sah man, daß man eine Person von Bedeutung vor sich hatte.

(Fortsetzung folgt).

Luftschiffahrt.

Die Luftkreuzer vor dem Kaiser. Die Fahrt der drei Luftschiffe „M. 1", „P. 2" und „Z. 2" von Köln nach Homburg, die schon vor einigen Tagen erfolgen sollte, aber wegen des schlechten Wetters verschoben werden mußte, hat nunmehr stattgefunden. Vormittags 11½ Uhr traten die drei Kreuzer die Fahrt von Köln aus an. Um 3 Uhr nachmittags wurden sie in Homburg v. d. H. am westlichen Horizont gesichtet, voran „Z. 2". Als Landungsplatz war das weite Feld des sogenannten Kirschbäumchens auf Grusenheimer Gemarkung an der Frankfurt—Homburger Bahnlinie vorgesehen. „P. 2" ist um 3¾ Uhr gelandet, „Z. 2" und „M. 1" manöverierten noch einige Zeit über dem Landungsplatze.

Mark Twain †.

Newyork, 22. April. Auf seinem Landgut zu Redding (Connecticut) ist gestern Abend der Humorist Mark Twain im Alter von 75 Jahren gestorben.

Mark Twain ist tot. Der populärste Humorist Amerikas ist jetzt wirklich vom Sensenmann geholt worden, nachdem ihm mehrfach Meldungen, die ihn fälschlich tot sagten, zu willkommener Selbstreklame gedient haben. Mark Twain hieß mit seinem bürgerlichen Namen Samuel Langhorne Clemens. Den Schriftstellernamen Mark Twain legte er sich zu in Erinnerung an seine Tätigkeit als Mississippilotse. Dort rief er beim Messen der Fahrwassertiefe dem Kapitän in eintönigem Singsang zu: „Mark on, mark twain, ein, zwei Fuß Tiefe markiere ich," wenn das Schiff in seichtem Fahrwasser trieb. Sein eigenes Lebensschifflein hat auch Untiefen und Klippen genug gesehen. In bitterster Armut geboren, weit hinten im wilden Westen, war er vor seiner Schifferlaufbahn erst Druckerlehrling, in den Minen Kaliforniens hat er sich als Goldgräber versucht, er war Jäger und Trapper, kurz er hatte eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich, als er seinen eigentlichen Beruf entdeckte, das amerikanische Volk durch seinen Humor lachen zu machen.

Jeder gebildete Deutsche weiß, daß es mit dem Humor drüben überm großen Teich im allgemeinen recht schlecht bestellt ist. Die Freude des Durchschnittsamerikaners am Grotesken, Burlesken, am reinen Wortwitz läßt das, was wir unter Humor verstehen, nicht zu rechter Blüte gelangen. Um so mehr muß man es Mark Twain hoch anrechnen, daß sich in seinen Schriften, trotz der grotesken Gedankensprüngen und manchmal zu scharf und zu lange gerittenen Wortwitze ganze Seiten finden, aus denen ein goldiger Humor hervorlugt, an dem auch der Nichtamerikaner sein volles Behagen haben kann. Er spielt in einzelnen Fällen sogar auf den Saiten der Rührung. In der Hauptsache natürlich trägt auch er dem amerikanischen Charakter Neigung und läßt seine sarkastische, stark gepfefferte und gewürzte Laune die tollsten Cakewalk-Sprünge machen, die je ein amerikanisches Herz haben lachen machen. Als rechter Yankee war auch Mark Twain Geschäftsmann durch und durch und schrieb daher für den Geschmack seines Publikums, wenn er auch vielfach verrät, daß er selbst über diesem stand. Er hat sich ein Vermögen von mehreren Millionen zusammengeschrieben, trotzdem er erst mit einem Verlegerkompagnon zusammen Bankerott gemacht und die nach Hunderttausenden zählende Schuldenlast in emsiger Tätigkeit als Wanderredner, von Ort zu Ort pilgernd getilgt hatte. Mark Twain war grotesker Humorist auch in seiner Lebensweise. Er stellte alles Herkömmliche auch hier auf den Kopf, arbeitete nur im Bett und zwar meist nachts und drehte sich am frühen Morgen zum Schlafen um, die geliebte Zigarre im Munde. Am übermäßigen Rauchen ist er gestorben. Er hatte, wie er selbst wiederholt erzählte, ein „Tabakherz". Auf die Zigarre aber verzichtete er trotz der Mahnungen der Aerzte nicht bis fast zur letzten Stunde. Sie war, wie er klagte, der einzige treue Freund, der ihm geblieben.

Aus aller Welt.

Hochwasser in Bayern. Wie aus München gemeldet wird, sind durch die Schneeschmelze auf den Bergen und durch den Regen, der seit vier Tagen ununterbrochen andauert, die Gebirgsbäche angeschwollen und zum großen Teil aus den Ufern getreten, daß sie große Verheerungen anrichteten. Die Isar hat den höchsten Stand erreicht. Das Wasser steigt unaufhörlich und überschwemmt und versandet das benachbarte flache Land und die daran gelegenen Wälder. — Von der Hochwasserkatastrophe in Serbien werden neue furchtbare Einzelheiten bekannt. Am schlimmsten scheint die Stadt Kragujevatz mitgenommen worden zu sein. Hier stehen 530 Häuser, Kirchen, Fabriken, die amtlichen Gebäude, die Strafhäuser und Spitäler unter Wasser. Ganze Straßen sind durch das Wasser vernichtet worden, 18 neue Verluste an Menschenleben werden gemeldet. Zum Glück konnte die Gewehrfabrik und das Pulverarsenal gerettet werden. In der Umgegend von Kragujevatz sind 20 Dörfer völlig überschwemmt. Ungeheuren Schaden hat das Hochwasser unter dem Viehbestande angerichtet. Große Herden von Zugtieren sind zugrunde gegangen. Zwei Minister weilen an der Unglücksstätte.

Die Jagd nach der Ungetreuen. Eine Entführungsgeschichte, in deren Mittelpunkt die Gattin eines österreichischen seit Jahren in England lebenden Barons steht, wird in der Londoner Gesellschaft lebhaft besprochen. Die Heldin ist die 29 Jahre alte, schöne und reiche Baronesse Ethel de Forest. Sie ist vor etwa zwei Monaten ihrem Gatten, dem Baron Arnold de Forest, mit dem Leutnant Ashton vom zweiten Leibgarderegiment auf und davongegangen. Worüber man sich aber noch mehr unterhält, ist die Tatsache, daß der betrogene Gatte dem flüchtigen Paar zwei seiner besten Freunde als Detektivs nachgeschickt hat. Sie verfolgten das Liebespaar nach Spanien und Nordamerika, haben jedoch die Fährte des flüchtigen Paares in Chicago verloren. Der betrogene Baron ist einer der beiden adoptierten Söhne des verstorbenen Philanthropen Baron Hirsch und besitzt in Oesterreich große Güter.

Ein Unhold hat sich in Sillenstede bei Jever selbst gerichtet. Der Arbeiter Haye Wesseli wurde vor wenigen Tagen wegen eines an seiner 21 Jahre alten Tochter verübten Sittlichkeitsverbrechens verhaftet, doch sofort wieder aus der Haft entlassen. Darauf machte er seiner Tochter heftige Vorwürfe darüber, daß sie von dem an ihr verübten Vergehen erzählt hatte und stieß ihr dann sein Taschenmesser etwa vier Zentimeter in den Rücken. Das Mädchen flüchtete zu einem Nachbar, der einen Arzt holen ließ. Der Täter erhängte sich. Seine Ehefrau hatte sich im Februar in einem Brunnen ertränkt.

Einen sonderbaren Selbstmord verübte der dem Trunke ergebene Taglöhner Zeiner in Lienz im Pustertal. Als er vor einigen Tagen von der Ortspolizei wieder einmal schwer betrunken ins Arrest gebracht wurde, stieß er sich in einem unbewachten Augenblick einen gewöhnlichen Eßlöffel mit solcher Gewalt in den Hals, daß der Tod in wenigen Minuten durch Ersticken eintrat. Als man später in das Arrestlokal kam und noch Wiederbelebungsversuche anstellen wollte, bedurfte es ziemlicher Anstrengung, um den Löffel aus der Speiseröhre zu entfernen.

Ein neues Ermittlungsverfahren gegen den Grafen Pfeil. Die Angelegenheit der Gräfin Pfeil hat eine neue überraschende und wahrscheinlich auch entscheidende Wendung genommen. Es ist nämlich, noch ehe die von dem Gerichtsherrn der 35. Division, General v. Mackensen eingelegte Berufung vor dem Oberkriegsgericht zur Verhandlung gelangt ist, die Einleitung eines neuen Ermittlungsverfahrens gegen den Grafen Pfeil angeordnet worden. Dieses Ermittlungsverfahren hat alle diejenigen Punkte zum Gegenstande, die von dem Thorner Kriegsgericht aus der damaligen Verhandlung ausgeschieden wurden, und zwar 1. die dem Grafen Pfeil zur Last gelegte Entwendung von Zeitungen, 2. den Mißbrauch der Dienstgewalt gegenüber seinem Burschen, dem Musketier Schröder, und 3. die Mißhandlungen gegenüber der zweiten Gattin des Grafen, der früheren Baronesse v. Behr aus Mitau in Rußland.

Unfälle auf Kriegsschiffen. Bei der Kohlenübernahme auf dem deutschen Linienschiff „Zähringen" in Wilhelmshaven riß eine Trosse, so daß die ganze von ihr gehaltene Kohlenlast in den Kohlenprahm zurückfiel. Durch die herabfallenden Kohlen wurden sieben Mann, ein Bootsmannsmaat, ein Obermatrose und fünf Matrosen getroffen und verletzt, zum Teil schwer. Alle Verletzten mußten ins Lazarett gebracht werden. — Beim Transport eines englischen Unterseeboots aus dem Dock ereignete sich im Hafen von Portsmouth ein schwerer Unfall. Das Unterseeboot verlor das Gleichgewicht und legte sich auf die Seite. Dabei ergoß sich die Säure der im Innern des Schiffes befindlichen Akkumulatorenbatterien über die beiseite geschleuderten Matrosen und Dockarbeiter. Mehrere von ihnen erlitten schwere Brandwunden. Nachdem das Schiff wiederaufgerichtet worden war, wurden sie verbunden und ins Krankenhaus oder nach Hause gefahren.

— In Prag versuchten einige Knaben die Schule im Stadtteil Lieben in Brand zu stecken. Das Feuer konnte jedoch, nach dem es nur geringen Schaden angerichtet hatte, gelöscht werden.

Vermischtes.

Ein teures Grundstück. Dieser Tage ist im Zentrum von Newyork, ganz in der Nähe des Morganschen Geschäftshauses und der Börse, eine Grundstück verkauft worden, dessen Preis einen Weltrekord auf diesem Gebiete darstellt. Es wurden für eine Gesamtfläche von 825 Quadratfuß nicht weniger als 3½ Millionen Mark bezahlt, so daß der einzelne Quadratfuß auf 4242 Mark kommt. Um sich einen Begriff von der Höhe dieses Kaufpreises zu machen, muß man sich vorstellen, daß damit jedes Fleckchen von der Größe einer Briefmarke mit etwa 16 Mark bezahlt ist. Auf diesem Terrain stand bis jetzt ein vor etwa 12 Jahren erbautes Haus mit 19 Stockwerken. Dieses wird jetzt einem anderen Wolkenkratzer Platz machen, der 32 Etagen enthalten soll.

Die schnellste Fahrt der Welt. Der amerikanische Automobilist Barney Oldfield hat jüngst im Kraftwagen eine Fahrt gemacht, bei der er selbst die Geschwindigkeit von 207 Kilometer, die elektrische Versuchsbahnen in Deutschland erreicht haben, übertroffen hat. Seinen Weltrekord von 142 Meilen in der Stunde, also 227 Kilometer, hat er auf der Rennbahn Daytona Beach aufgestellt. „Mein Lebenstraum ist erfüllt," so schreibt er selbst in einem amerikanischen Blatte, „ich bin schneller gefahren, als irgend ein anderer Mensch in der ganzen Welt." Er erzählt dann weiter, was für Schwierigkeiten er zu überwinden hatte. An die rasende Geschwindigkeit mußte er sich erst allmählich, mit geringeren Geschwindigkeiten beginnend, gewöhnen, und für seine Rekordfahrt brauchte er eine besondere Schutzbrille, weil ihm nach seinem eigenen Ausdruck durch eine gewöhnliche Schutzbrille infolge des starken Luftwiderstandes „die Augen ausgebohrt worden wären". Die Geschwindigkeit von fast 150 Meilen — die oben angegebenen 142 Meilen sind nur die untere Grenze für seine Rekordgeschwindigkeit — ist so groß, daß das Automobil dabei nicht mehr eigentlich fährt, sondern springt.

Zwölf Jahre alte Butter. In den großen Kühlhäusern hält sich die Butter die zur Zeit der Ueberproduktion dorthin gebracht wird, nicht länger als ein Jahr einigermaßen gut; es müssen schon ganz feine und besonders sorgfältig verpackte Sorten sein, die über diese Zeit hinaus einen reinen Geschmack bewahren. Eine Spekulation mit Butter, wie sie bekanntlich im Berliner „Butterkrieg" den Großhändlern vorgeworfen wird, ist daher nur auf eine kurze Zeit berechnet. Anders wäre es, wenn sich die in den europäischen Kühlhäusern eingelagerte Butter so lange und so gut halten würde, wie das bei einer Dose der Fall ist, die von der zur Zeit am Kap Flora befindlichen arktischen Expedition Segler aufgefunden wurde. Diese Dose lag im Polareis und war der Rest eines der Lebensmittelbepots, die vor zwölf Jahren für den unglücklichen Andrée errichtet wurden. Die aus Blech bestehende Dose war stark verrostet, enthielt aber Butter, die noch so tadellos war, daß die Teilnehmer der Expedition sie für völlig frisch hätten halten müssen, wäre nicht die Herkunft genau bekannt gewesen.

Ein Rabenvater. In Paris befreite auf anonyme Anzeige hin die Polizei den Sohn eines Kaufmanns aus den Händen seines Rabenvaters. Das Kind wurde in einer alten Kiste, auf faulem, beschmutztem Stroh liegend, in einem dunklen Keller aufgefunden. Seine Hände waren fest auf den Rücken gebunden, sein Körper zeigte zahllose Spuren gröbster Mißhandlungen, darunter von Brandwunden. Eine alte, halb idiotische Dienerin mußte täglich die Hände des Knaben auf den Rücken binden. Seit Wochen bekam der bedauernswerte Knabe kaum noch etwas zu essen. Vorübergehende Leute, die sein Martyrium kannten, warfen ihm gelegentlich Brot und Kuchen durch die Kellerluke. Da das Kind durch die Fesselung aber des freien Gebrauches seiner Hände beraubt war, so mußte es sich platt auf den Bauch legen und die Nahrung mit dem Munde vom Boden aufnehmen. Der Kommissar zog nun den unmenschlichen Vater in Untersuchung, beließ ihn aber mit Rücksicht auf sein Geschäft auf freiem Fuße. Der Knabe wurde der öffentlichen Armenpflege überwiesen. Er hat eine neunjährige Schwester, die von dem Vater sehr gut behandelt wird. Als man diese ebenfalls vernahm, sagte sie eine anscheinend auswendig gelernte Geschichte her. „Mein Vater hatte ganz recht, meinen Bruder so zu behandeln, denn dieser war sehr ungezogen." Als dann der Knabe, dem man auf der Polizeiwache Essen gereicht hatte, von einem Arzt untersucht wurde, benutzte die Kleine diesen Augenblick, um ihrem Brüderchen in die Suppe zu spucken und seine Nahrung auf den Fußboden zu werfen.

Eine große Verbilligung elektrischer Kraft ist durch die neue Edisonbatterie herbeigeführt worden. Ein mit der neuen Batterie ausgerüsteter Straßenbahnwagen hat in Newyork jetzt seine dreiwöchentliche Probezeit beendet. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen; die Straßenbahngesellschaft ist von dem Ergebnis dieser Probe vollauf befriedigt und hat sofort 16 neue Wagen bestellt. Der Probewagen, der in der 38. Straße Dienst tat und täglich 66 englische Meilen zurücklegte, war am Abend nach Ableistung seines Tagewerkes noch im Besitze von genügend Energie, um weitere 20 Meilen zu fahren. Die Verbilligung der Betriebskosten, die mit der neuen Batterie gewonnen ist, übertrifft die vorherangestellten Berechnungen. Der Kraftverbrauch für eine Fahrtstrecke von einer Meile ist weniger als 4 Pfennig. Ralph Beach, der Vertreter Edisons, hat erklärt, daß die gegenwärtigen Betriebs- und Erhaltungskosten der elektrischen Untergrundbahnstrecken, die zurzeit etwa 60 000 Mark für die englische Meile betragen, durch die Verwendung der neuen Lagerbatterie auf 4000 Mark für die Meile ermäßigt werden könnten.

Eine Markensammlung von 90 000 Stück. Eine der größten Markensammlungen der Welt soll in den nächsten Tagen unter den Hammer kommen. Der soeben verstorbene Eigentümer, John F. Seybold in Syracuse (Newyork), hat sich im Leben nie von einem einzigen Stück seiner Sammlung getrennt, niemals kam eine seiner Nummern wieder durch Verkauf oder Tausch in Verkehr. Er sammelte seit mehr als einem Vierteljahrhundert und hat 90 000 Stück Postwertzeichen aller Art zusammengebracht. Ihr Wert wird auf 50 000 Dollars (über 200 000 Mark) geschätzt. Es sind darunter sehr seltene Stücke, von denen Seybold manche zu billigen Preisen erlangte, als der Philatelismus sich noch in seiner Kindheit befand. Er bevorzugte deutsche und schweizerische Marken, in denen seine Sammlung denn auch vollständig sein soll. Die seltensten Stücke sind zwei 12 Pence-Marken von Britisch-Nordamerika, die auf je 1000 Dollars geschätzt werden. Es ist nur noch ein Exemplar davon bekannt, das sich in der Sammlung des Prinzen von Wales befindet.

„Bekamen rote Backen."

Berlin, Ratiborstr. 19/V. links, 21. Oktober 1908.

„Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen für Ihre vorzügliche Scotts Emulsion meine ganze Anerkennung auszusprechen, denn nur durch Scotts Emulsion sind meine Kinder das geworden, was sie jetzt sind. Franz und Frieda waren sehr zart, zumal das Mädchen, das lange nicht stehen, geschweige denn gehen konnte. Der Zustand der beiden Kinder hat mir große Sorge gemacht, und Sie können gewiß meine Freude begreifen, als ich schon nach der ersten Flasche bemerken konnte, wie der Appetit der Kinder zunahm, sie anfingen, rote Backen zu bekommen, und wie das ganze Aussehen ein besseres wurde. Jetzt läuft das Mädel von Tag zu Tag mehr, und sie weiß ganz genau, wann sie Scotts Emulsion einnehmen muß, denn sie kommt jedesmal nach dem Essen mit dem Löffel in der Hand und sagt: „Frieda will was haben". Sie und ihr Brüderchen haben Scotts Emulsion von Anfang an sehr gerne genommen." (gez.) Frau Piotrowitz.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens.

Der Grund eines allzu zarten Knochenbaues der Kinder und der damit verbundenen Schwierigkeit im Erlernen des Gehens ist auf die Kalkarmut der Knochen zurückzuführen. Die fehlenden mineralischen Stoffe müssen dem Körper also in Form eines Kräftigungsmittels zugeführt werden, was am besten durch Scotts Emulsion geschieht. Dank ihrem Gehalt an solchen Substanzen festigen sich die Knochen rasch, werden stark und widerstandsfähig, während der dem Lebertran eigene hohe Nährwert den Ansatz kräftigen Fleisches begünstigt.

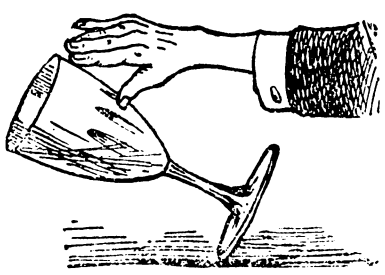
Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, Prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,8, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 8,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Trunksucht.

Eine Probe von dem POUDRE ZENENTO wird gratis gesandt.

Die Neigung zu berauschenden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.



Ein **harmloses** Pulver POUDRE ZENENTO genannt, ist erfunden worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betreffenden. POUDRE ZENENTO wird als ganz **unschädlich garantiert.**

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreise haben, sollten nicht versäumen, **eine Gratis-Probe** von dem POUDRE ZENENTO zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.

POUDRE ZENENTO CO.,

76, Wardour Street, LONDON 2803, (England).

Porto für Briefe 20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: Rob. Tesch, Warmbrunn.

Druck und Verlag:

Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten".

An die Behörden und an das bauende Publikum!

Die Bemühungen des deutschen Bau-Arbeitgeber-Verbandes, mit den Vertretern der Bauarbeiter auf friedlichem Wege zu einem neuen Tarifabschlusse zu gelangen und unserem Gewerbe einige Jahre ruhiger Fortentwickelung zu verschaffen, sind trotz des von uns bewiesenen Entgegenkommens endgültig gescheitert.

Das Streben der Gewerkschaftsführer geht dahin, die Autorität des Unternehmers auf der Baustelle zu untergraben und an deren Stelle das eigene Mitbestimmungsrecht zu setzen. Solange wir aber für die Ausführung der uns übertragenen Bauarbeiten und die Sicherheit der bei diesen beteiligten Menschenleben haften müssen, können wir unter keinen Umständen den Arbeitnehmern volle Parität in diesem Sinne zugestehen. Außerdem wird trotz stetiger Erhöhung der Arbeitslöhne eine immer weitergehende Verkürzung der Arbeitszeit gefordert, die wir ebenfalls unter allen Umständen ablehnen müssen, nicht allein in unserem Interesse, sondern mit Rücksicht auf die gesamte deutsche Industrie und die Landwirtschaft, die dauernd von den gleichen Bestrebungen bedroht werden.

Da die Gewerkschaften erklärt haben, unter allen Umständen an ihren Forderungen festzuhalten, die unsrigen aber ebenso energisch ablehnen, haben wir zu dem Mittel gegriffen, welches die Arbeitnehmer selbst zur Durchsetzung ihrer Forderungen in zahllosen Fällen angewandt haben, und haben die den Verbänden angehörenden Leute am 15. April ausgesperrt. Die dringenden Arbeiten aber werden mit nichtorganisierten Gehilfen und Lehrlingen fortgeführt.

Wir wenden uns nunmehr an die Behörden und an das gesamte bauende Publikum mit der Bitte, uns in diesem Kampfe zu unterstützen, besonders aber Nachsicht zu üben bezüglich der Fertigstellung der Bauten und dem Beginn neuer Bauten. Nur dann können wir hoffen, den uns aufgezwungenen Kampf baldigst zu beendigen und das deutsche Wirtschaftsleben vor allzu schweren Erschütterungen zu bewahren.

Der Schlesische Provinzial-Arbeitgeberbund für das Baugewerbe.

Silberne Medaille Görlitz.

Achtung!

Zur ergebenen Mitteilung, daß ich in meinem neuerbauten Geschäftslokale, **Hirschberg, Bahnhofstraße 47,** dicht an der Gnadenkirche ein

feines Spezial-Geschäft für Lampen, Haus- und Küchen-Geräte komplette Bade-Einrichtungen, Klosetts für Wasserspülung etc.

errichtet habe und bitte höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Auch den von der Bahn kommenden **geehrten Besuchern** von Hirschberg bietet sich die bequeme Gelegenheit, in meinem großen, durch Zentralheizung erwärmten Lokale, von meiner großen übersichtlichen Ausstellung günstige Einkäufe zu machen.

Lampenkronen und Tischlampen

aller Art, für **Petroleum, Gas und Elektrisch,**

neu eingegangene moderne Muster in Messing, Eisen und Schmiede-Bronze, einfachste bis feinste.

Aluminium-Geschirre
Ampeln
Aquarien
Terrarien
Blumentische
Blumenständer
Waschtische
Ofenvorsetzer
Ofenschirme
Kohlenkasten, f. bis ff.
Kohlensparer
Schirmständer
Brotbüchsen
Gebäckkasten
Brothobel
ff. Kaffeemühlen
Kaffeekannen
Teegläser
Kaffeebretter

Glanzplätten mit Schmiedeholz
Petroleum-, Spiritus- und Gaskocher
Petroleum- und Gas-Heizöfen
Fleischmühlen
ff. Gewürzschränke u. Etagèren
Reibemaschinen
Wärmeflaschen in Kupfer und verzinkt
Hack- u. Wiegemesser
ff. Messer und Gabeln
Ess- und Teelöffel
Kuntze's Schnellbrater
Zigarrenschränke
Küchenwagen
Waschmaschinen verschiedener Systeme

Pa. Wäschewringen (Auf neuer Gummiwalzen)
ff. Vogelbauer, sehr reichh.
Papagei-Käfige
Vogelfutterhäuschen
Eis- und Puddingformen
billige Semmelformen
Tisch-Menagen
Salz- und Mehlfässer
Speiseschränke
billige verzinkte Eimer
billige, transportable verzinkte Badewannen
Badewannen (auch zu verl.)
Zimmer-Klosetts (geruchlos), auch in ff. Stuhlform
ff. Bidets,

— **Beste und allerbeste emaillierte Waren in allen Sorten und Farben.** —
Sturmsichere Laternen, alle Sorten beste gußeiserne Kochgeschirre u. vieles Andere.

Hochachtungsvoll

Paul Herrmann, Hirschberg, Klempnermeister und Installateur.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

NB. **Mein Geschäft an den Brücken 5 bleibt auch noch bis auf weiteres bestehen.**

Alle neun!

1. Unschädlichkeit
2. Wohlgeschmack
3. Billigkeit
4. Bekömmlichkeit
5. Bequemlichkeit
6. Haltbarkeit
7. Ausgiebigkeit
8. Reinheit
9. Bewährtheit.

Alle diese Vorzüge **vereinigt** in sich **Kathreiners** Malzkaffee! Keine Nachahmung und erst recht kein „lose ausgewogener" Malzkaffee kommt ihm deshalb auch nur annähernd gleich.

Kaufen Sie

denn sie halten, was sie versprechen; nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben sie feinste Fleischbrühe.

Stets frisch zu haben bei **T. H. Schmidt.** Herischdorf.

Meine Badeanstalt

im Gasthof „zum weißen Adler" bin ich willens unter sehr günstigen Bedingungen per bald zu **verpachten.**

verw. Frau Ottilie Wittwer.

Cunnersdorf i. Rsgb. Warmbrunnerstr. 3a **A. Sabata** Hirschberg i. Schl. Aeuß. Burgstr. 3

Herren-Garderoben-Mass-Geschäft

und Militär-Effekten.

Spezialität:

Uniform-, Livré-, und Sport-Bekleidung.

Garantie für tadellosen Sitz und sauberste Ausführung.

Reichhaltiges Stoff- und Musterlager. Mäßige Preise.
Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt. Preisliste gratis und franko.

Glänzende Existenz

f. verläßlich. Mann, gl. w. Beruf, ob in Stadt od. Dorf, als **Filialleiter** gesucht. Nur ehrl. w. a. einf. Leute werd. berücksichtigt. Dauernd. lohn. Tätigkeit. Versand von Postpaketen. Stehe m. f. Referenzen zu Diensten. **Rhein. Neuheit.-Industrie G. m. b. H. Mehlem-Rhein.** Rückp. erb.

Stadttheater Hirschberg.

Sonntag, den 24. April
nachmittags 4 Uhr:
Extra-Fremden-Vorstellung

Die geschiedene Frau

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Abends 8 Uhr:
Zum letzten male:

Der Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten von F. Léhar.

Fuhrwerksbesitzer-, Kutscher- und Haushälter-Verein.

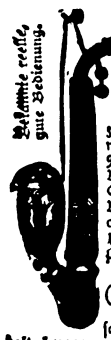
Sonntag, den 24. April:

Kränzchen

im Gasthof **„zum weißen Adler".**
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wohnhaus (auch auf dem Lande) von solider Bauart, mit parkartigem Garten bevorzugt, oder entsprechenden Bauplatz **sucht** vom **Eigentümer** unter Chiffre **H. 15481** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W 8**

Tausende Raucher empfehlen



meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Försterstabak für **4.25** frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster mit Pfeife Mk. **6.50** franko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife Mk. **7.50** frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster mit Pfeife kosten franko **10** Mk., gegen Nachnahme, bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). **Fabrik. Weltruf.**

Herr **Kreisschulinsp. Lichthorn** schreibt: Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, staunenswert preiswerten und doch sehr angenehm und mild schmeckenden Rauchtabak bin ich so zufrieden, daß ich Ihre Firma und Ihre durchaus reelle Bedienung immer wieder warm empfehlen werde, wie ich es bereits öfters sehr gern getan habe.

---

2 Zimmer

Küche, Keller, Kammer, Wasserklosett, 3. Stock, vom 1. Mai 1910 ab zu **vermieten.** Näheres

Hirschbergerstraße 13, parterre.

Suche älteres Piano

Off. m. Preis erbeten u. „Schüler" hauptpostlagernd **Warmbrunn.**

Visitenkarten

empfiehlt

Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

Auf 4—6 Wochen m. Juni, Juli, wird **eine**

Wohnung

in Warmbrunn oder Herischdorf, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Garten zu mieten **gesucht.**

Offerten mit Preisangabe erbittet postlagernd **M. T.** Postamt **Charlottenburg 4.**